

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
frühmorgens zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelletristik“. — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für An-
zeigen im Textteil gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. M. I. 500

Redaktion und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 16

Samstag den 6. Februar 1938

31. Jahrgang

Der Führer und Reichskanzler übernimmt die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlass über
die Führung der Wehrmacht herausgegeben:

„Die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht über-
nimmt der Führer und Reichskanzler persönlich aus.
Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht.“

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler ernennt die Wehrmacht
als Oberkommando der Wehrmacht. Er ist im Range des
Generalfeldmarschalls gleichgestellt.

Ich ernenne zum Präsidenten des Geheimen Rabinettsrates
den Reichsminister Freiherr von Neurath.

Ich berufe als Mitglieder in den Geheimen Rabinettsrat:
den Reichsminister des Auswärtigen Joachim von Ribbentrop,
den Reichsminister der Luftfahrt Hermann Göring, den Stellvertreter des Führers, Reichsminister
Rudolf Hess, den Reichsminister für Volksernährung und Pro-
paganda Dr. Josef Goebbels, den Reichsminister und Chef der
Reichskanzlei Dr. Hans Heinrich Lammers, den Oberbefehlshaber
des Heeres, Generaloberst Walther von Brauchitsch, den
Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c.
Erich Raeder, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
General der Artillerie Wilhelm Keitel.

Die laufenden Geschäfte des Geheimen Rabinettsrates führt
der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei.

Berlin, den 4. Februar 1938.

Der Führer und Reichskanzler:
gez. Adolf Hitler.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.

Reichstageseinberufung am 20. Februar

Der Deutsche Reichstag ist auf Sonntag, den 20.
Februar, nach Berlin einberufen. Auf der Tagesord-
nung steht: Abgabe einer Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 4. Februar.

Göring zum Generalfeldmarschall ernannt

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberbefehlshaber
der Luftwaffe Generaloberst Göring zum Generalfeldmarschall er-
nannt.

Generaloberst von Brauchitsch Oberbefehlshaber des Heeres

Der Führer und Reichskanzler hat General der Artillerie
von Brauchitsch, Oberbefehlshaber der Gruppe 4, zum Ober-
befehlshaber des Heeres unter gleichzeitiger Beförderung zum
Generaloberst ernannt.

General Keitel Chef des Oberkommandos

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen Chef des
Wehrmachtsamtes General der Artillerie Keitel zum „Chef
des Oberkommandos der Wehrmacht“ ernannt.

v. Blomberg u. v. Fritsch ausgeschieden

Der Führer und Reichskanzler hat Generalfeldmarschall v. v.
Blomberg als Kriegsmarineminister und Generaloberst v. v.
Fritsch als Oberbefehlshaber des Heeres auf ihr Ersuchen
hin von ihren Ämtern entbunden.

naues war, in veranzt. Das auch heute noch französische
Offiziere als Instrukteure tätig sind und auch eine Militär-
mission Frankreichs in der Tschechoslowakei weilt, ist gleich-
falls nichts Neues. Wenn jetzt aber von französischer
Seite ohne weiteres angegeben wird, daß „der oberste
Generalstab der Tschechoslowakei zum Teil französisch“ ist,
dann verdient das festgehalten zu werden. Man wird
sich auch die Feststellung merken müssen, daß zwischen
Paris, Moskau und Prag die Bereitstellung sowjetrussischer
Flugzeuge und Tanks für den Ernstfall vorgesehen
ist. Die Tschechoslowakei soll tatsächlich zum Aufmarsch-
gelände der Moskowiter werden. Die Franzosen begrün-
den die Vereinbarungen um so mehr, weil sie selbst, wie
die Artikel 21 und 22 des Versailler Vertrags, nicht in der Lage sind,
den Tschechen Flugzeuge und Tanks zu senden, weil diese seit
1½ Jahren auf den spanischen Kampffeldern geprüft wor-
den“. Einen trefflicheren Kommentar hätte französischer-
seits nicht zu der Nachricht geliefert werden können, daß
die Pariser Regierung jetzt den beiden Parteien in Spa-
nien eine humanere Kriegsführung anempfehlen will. Die
Franzosen geben zu, daß sie ihr modernes Kriegsmaterial
gegenwärtig am lebenden Objekt ausprobieren, national-
bewußten Spaniern, die sich für die Freiheit und Ehre
ihres Vaterlandes einsetzen!

Ein Erinnerungstag

Am 6. Februar sind es 50 Jahre her, seitdem der
Reichstagspräsident Friedrich Ebert den Deutschen Reichstag die
verhängnisvolle Rede hielt, die das Vorkriegsdeutschland je-
mals erlebte. Die Jahre 1887/88 waren in gewissem
Sinne entscheidungsschwere Jahre, weil die Welt wieder
einmal von Kriegsspannungen erfüllt war. Das Deutsche
Reich und Österreich hatten das Zweifelhafte Bündnis ge-
schlossen, das in der Welt viel Aufsehen erregt hatte. Bis-
marck war zwar aufs äußerste bemüht, mit Auslande in
Frieden und Eintracht zu leben, aber es gab Kriegssieger
genug, und es bedurfte aller Anstrengungen, um den
Frieden zu erhalten. Der alte Kaiser, in dessen Händen die
Leitung der auswärtigen Geschäfte des Deutschen Reiches
lag, gab sich dazu jede erdenkliche Mühe. Aber die Ver-
dächtigungen ließen nicht nach. In diesem Augenblick hielt
der Kaiser jene Rede, die wie ein reinigendes Gewitter
wirkte, und die das gute Gewissen sowie die Fruchtlosigkeit
Deutschlands zugleich zum Ausdruck brachte. Das war
die Rede, in der Bismarck sagte:

„Wir können durch Liebe und Wohlwollen bestochen
werden — vielleicht zu leicht, aber durch Drohungen ganz
gewiß nicht. Wir Deutsche fürchten Gott, und sonst nichts
auf der Welt, und die Gottesfurcht ist es schon, die uns
den Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotz-
dem bricht, der wird sich überzeugen, daß die preussische
Vaterlandsliebe von 1813 heutzutage ein Gemeingut der
ganzen deutschen Nation ist...“

England wünscht Luftkonvention

Eden erhofft des Führers Unterstützung.

Im englischen Unterhaus beantragte der Labour-Ab-
geordnete George Jones, die Frage der Bombenabwürfe
auf die Zivilbevölkerung zum Gegenstand eines interna-
tionalen Abkommens zu machen. Den Antrag befürwor-
tete u. a. Sir Henry Page-Croft (Conservative). Hierbei
trat er auch — er betonte, daß er kein Freund Deutsch-
lands und Italiens sei — dem Märchen von Guernica ent-
gegen.

Außenminister Eden gab dem Unterhaus bekannt,
daß die englische Regierung vor einigen Monaten bereits
eine Prüfung des Problems der Entwicklung des Lufttrie-
ges, besonders im Zusammenhang mit der Bombardie-
rung der Zivilbevölkerung vornehme. Sie werde von den
zuständigen Abteilungen der Zivilbevölkerung vornehme.
Sie werde von den zuständigen Abteilungen auf Veran-
lassung der Regierung mit der ausdrücklichen Absicht
durchgeführt, diese Frage bei anderen Mächten wieder an-
zufördern.

Das Ziel der britischen Regierung sei dabei der Ab-
schluß eines allgemeinen internationalen Abkommens auf
diesem Gebiet und zu diesem Zweck würden die Vorarbei-
ten getan. Der deutsche Reichskanzler habe sich gütig
gegenüber derartigen Beschränkungen ausgesprochen. Eden
gab dann dem Hausen Ausdruck, daß man auf des Führers
Sympathie und Unterstützung bei einer Beschrän-
kungsmaßnahme rechnen könne. Deutschland liefe potentiell
die größte Militärmacht, aber es liege ihmitten Europas
und daher sei für Deutschland auch die Luft außerordent-
lich wichtig.

Am Schluß seiner Rede erklärte Eden, daß die Regie-
rung den Antrag annehme; er wurde darauf vom Hause
abstimmungslos gleichfalls angenommen.

Die neue Triple-Entente

Pariser Enthüllungen über den Pakt mit Moskau.

Der bekannte französische Rüstungsbagator Henry de
Kerillis veröffentlicht in der Pariser Zeitung „Epoque“
einen Artikel, in dem es heißt, im Falle einer kriegerischen
Verwicklung sei es für Frankreich von größtem Interesse,
daß die verbündete Tschechoslowakei, deren oberster
Generalstab zum Teil französisch sei, sowjetrussische Flug-
zeuge und Tanks erhalte, die ihnen die Franzosen nicht
stellen könnten, und die seit 1½ Jahren auf den spanischen
Kampffeldern geprüft würden.

Das offene Geständnis des bekannten Rüstungsbagators ist in
mehr als einer Beziehung bemerkenswert. Daß die tsche-
chische Armee durch eine französische Militärmission auf-
gebaut worden ist und der russische General Mittel-
hauser lange Zeit auch Chef des tschechischen General-

rnhol
t.
feli
gung
e st
abla
tsche
des We
dimpl
verlo
in die
n ver
ch und
Verha
irgen
magere
verle
urlich
viele
natü
t. lube
5
Verb.
mit ein
bedenw
numme
Sibatl
e gest
er mitt
aufel
land
Stopp
ein An
eger an
m Woll
ste. Die
die Un
auf.
n wurde
emerade
ist das
n Brand
iele
Februar,
3
a der G
Brundb
getragene
r Centra
ust Ehrh
dem Tag
Pöndler
Vöhtiger
s August
Pargelle
nblatt 17
Rotten
ar. Kar
50,70 ar.
Pargelle
dt. Haus
Art. 884
s August
nberz
en
ub
haus
Str. 12
2

Spangenberg, den 6. Februar 1938.

Obstbau und Bienenzucht

Wenn der Winter nicht mehr allzu hart wird, beginnt in den kommenden Wochen wieder die Neupflanzung von Obstbäumen, und da zu größeren Pflanzungen Aufschübe kommen, ist die Annahme berechtigt, daß in diesem Frühjahr sehr viel Obstbäume angepflanzt werden. An einzelnen Landesbauernschaften sind bestimmte Obstbäume für alle Gegenden Deutschlands und für jeden Baumarten zusammengefaßt, so daß derjenige, der sich nach ihnen richtet, keine Enttäuschungen erleben wird.

Auf einen Punkt aber muß doch noch besonders hingewiesen werden, der viel zu wenig beachtet wird. Die meisten unserer Obstbäume bedürfen der Fremdbestäubung, und hier ist wieder die Biene die Hauptüberträgerin. Ohne sie wäre der Obstbau in Deutschland nicht denkbar. Ihre besondere Bedeutung aber ergibt sich aus der Tatsache, daß die Biene auf ihren Trachtflügen immer nur Blüten der gleichen Pflanzengattung besucht, während andere Insekten wohl auch von einer Blütenart zur anderen fliegen. So besucht eine Biene also einen Apfelbaum, wird sie von da ab so lange Apfelblüten besichtigen, als solche in der Nähe zu finden sind. Auch der Bestäubungserfolg ist von der Nähe zu finden. Auch der Bestäubungserfolg ist von der Nähe zu finden. Auch der Bestäubungserfolg ist von der Nähe zu finden.

Dann gibt es aber unter den Obstbäumen solche, die selbstfruchtbar sind, und andere, die als schlechte Selbstfruchter bekannt sind. Zu den letzteren gehört zum Beispiel der bekannte Schöner Brunnen. Hat man also schlechte Selbstfruchter, dann kann man sich dadurch helfen, daß man sie mit guten Bestäubern begutachtet. Zu diesen gehören zum Beispiel die Bienen, vor allem die Landesberger Biene und die Großbiene. Außerdem gibt es noch zahlreiche andere, die man leicht beim Kauf der Bäume erfahren kann. Auch die Blütezeit der Obstbäume, die sich auf einen Zeitraum von etwa drei Wochen erstreckt, sollte berücksichtigt werden und niemals sollten nur Frühblüher und Spätblüher zusammengepflanzt werden, sondern man sollte Bäume wählen, deren Blütezeit aneinander grenzt. Beachtet man das nicht, dann können auch die Bienen nicht helfen, denen wir doch 3/4 bis 1/2 der jährlichen deutschen Ernte verdanken. So seine Neupflanzungen vorgenommen werden können, sollte man einige Bäume von beiden Sorten umpflanzen.

Sänger-Ehrung. Herr Wilhelm Schmidt hier gebürtig 40 Jahre dem Gesangsverein „Liedertafel“ als aktiver Sänger an. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Sängerverein Spangenberg die goldene Ehrennadel überreicht. Wir gratulieren dem treuen Sänger zu seinem 40-jährigen Jubiläum und wünschen ihm, daß er sich noch viele Jahre dem deutschen Lied widmen kann.

Automobil-Ausstellung in Berlin. Vom 26. bis 28. Februar fährt ein Sonderzug der NS-Gem. nach Berlin durch Freude zur Automobil-Ausstellung nach Berlin. In dem Zug befinden sich 17 NS-Fahrer, die eine Besichtigung mit Frühstück und Eintrittskarte zum Besuch der Ausstellung erhalten. Anmeldungen sind umgehend erforderlich.

Der Reichsluftschutzbund, Gemeindeguppe Spangenberg. Am Dienstag, den 8. Februar 1938, im „Grünen Baum“ den Film „Wolf in Schaff“. Dieser Film ist besonders geeignet, uns über das reiche Aufgabenfeld des RLB zu unterrichten. Wir sehen die verschiedenen Alarmkassen, wie sie bei einer vollständig durchgeführten Luftschutzübung in einer Großstadt in Erscheinung treten. Allen Luftschutzhauswarten ist der Besuch dieses Films zur Pflicht gemacht, da ihnen durch eine betriebsmäßige Schulung ihr ganzes Tätigkeitsfeld vor Augen geführt wird. Der Ausbildungsleiter der Orts(Kreis)gruppe Melmerode, Konrad Schumacher, spricht zu dem Film. Wir sind überzeugt, daß alle Besucher einen lebendigen Eindruck mit nach Hause nehmen.

Leipziger Frühjahrsmesse. Auch in diesem Jahre fährt die NS-Gem. durch Freude zur Leipziger Weltmesse einen Sonderzug zum Preise von 13,50 RM. In diesem Zug sind Fahrer, Frühstück bei der Ankunft, zwei Übernachtungen mit Frühstück, sowie Messetickets, das zum Besuch sämtlicher Messhallen berechtigt, enthalten. Der Sonderzug hält in Guntershausen, Wernitz und Magdeburg, sodas für uns günstige Zugkategorien angeboten werden. Erfahrungsgemäß wird dieser Zug frühzeitig ausverkauft sein, zumal „Kraft durch Freude“ in diesem Jahre früher — vom 10.—13. März — fährt. Anmeldungen sind umgehend an den bekannten Stellen abzugeben.

Kurbessen auf der Filmleinwand. Vor einem Jahr wurde der schon lange gehegte Plan, einen Kurbessen-Film zu schaffen in Angriff genommen. Die Idee gelangte schließlich zur Ausführung, und dieser Aufgabe bewältigt. Im vergangenen Sommer durchkreuzten die Film-Laboranten das Kurbessenland. Nun bietet sich das Ergebnis ihrer Arbeit dar: Es ist der neue Kurbessen-Film. Dieser Film zeigt unter einem recht glücklichen Stern, daß es in der Film-Theater des Reichs zugleich mit dem neuen „Großfilm „Urlaub auf Ehrenwort““ eingefügt wird. Damit ist Gewähr gegeben, daß der Kurbessen-Film nicht nur ein gewaltiges Spielwerk, „Urlaub auf Ehrenwort“ zu begeben hat, selbst starke Kräfte entwickeln, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Wie weit sich der Kurbessen-Film durchsetzen wird, bleibt der Zukunft überlassen. Man muß bei der Beurteilung des Filmes berücksichtigen, daß hier zum ersten Male der Versuch unternommen wurde,

Kurbessen in einen Kurzfilm zu bannen. Es soll dem Filme beschauer, der irgendwo im Reich wohnt und der sich über Kurbessen nur eine höchst unbestimmte Vorstellung machen kann, die Lage des Kurbessenlandes, seine Bedeutung und seine Schönheit gezeigt werden. So erleben wir einen Streifzug von der Weser bis zur Lahn und vom Bertaal hinüber ins Waldecker Land. Die Gauhauptstadt Kassel selbst erscheint mit ihren reichen Rinnhöfen und mit ihrer Wälderhöhe. Städte wie Fulda und Marburg, Hersfeld und Fulda, Frankenberg und Kassel, sie stehen ebenso wie manch kleines Dorf ihre schöne Seite hervor. Und dann fehlt nicht die kurbessische Landschaft, ihre belebenden Bäderorte und ihre repräsentativen Bauten. Auch die Menschen selbst sind von der Kamera festgehalten worden. So hat man lustige Schwärmerinnen am Anfang und Ende des Filmes gefilmt und den kurbessischen Bauern bei der Arbeit und beim Fest gezeigt. Zu diesem Filmwert, das besonders in seinen Anfangsmotiven märchenhaft und geheimnisvoll anmutet und einen einzigartigen Zauber verbreitet, ist eine gefällige Musik geschrieben worden. Möchten alle, die den Kurbessen-Film irgendwo im Reich zu sehen bekommen, Freude empfinden — und mehr als das: sich entschließen, selbst einmal das Kurbessenland zu besuchen.

WHW Webabzeichen 4. Reichstraßenammlung Des Winter-Hilfswerkes am 5. 6. Februar Es sammeln SA NSKK NSFK

Reinliche Scheidung. Die Reichsregierung hat vor kurzem ein neues Gesetz über Namensänderung erlassen, in dem auch gesetzliche Handhaben für die Änderung von Vornamen geschaffen wurden. Es ist damit zu rechnen, daß auf Grund der neuen Bestimmungen jüdischen Kindern in Zukunft keine deutschen Vornamen mehr gegeben werden dürfen; ebenso werden dann Namensänderungen angeordnet werden, wenn ein jüdischer Vorname in einen deutschen abgeändert worden ist. Aus den schwarzhaarigen und trummaligen Siegfrieden werden also in Zukunft wieder maßgebende Abraham und Isidore werden.

Kassel. Aus einem geringfügigen Anlaß kam es zwischen Gegnern der Parteikasse der Niederrhein zu einer Auseinandersetzung. Hierbei wurden ein Parteimitglied und eine Parteimitgliedin durch Messerstiche erheblich verletzt, sodas die Überführung in ein Krankenhaus erforderlich war. Die Täter wurden festgenommen. Sie dürften einer empfindlichen Strafe entgegensehen.

Nordhausen. In einem Elstlicher Gipswert ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Man hatte festgestellt, daß aus einem Generatorenraum der Sauggasanlage starker Gasgeruch drang. Der Leiter des Betriebes wollte nun in einen Schacht einsteigen, in dem ein Generatortest eingebaut ist. Im Schacht, in dem sich vermutlich größere Mengen Kohlenoxydgas angesammelt hatten, stürzte der Betriebsführer zu Boden, nachdem er nur einen Augenblick unten war. Der 28-jährige Hilfskassier Hermann Friele eilte sofort hinzu und es gelang ihm auch, den Betriebsführer aus dem Schacht herauszubringen. Nachdem ihm die Rettung gelungen war, stürzte Friele selbst in den Schacht, wahrscheinlich, weil er bei seiner Hilfeleistung größere Gasemengen geschluckt hatte. Auch drei weitere Parteimitglieder, die nun herbeieilten, erlitten schwere Gasvergiftungen und mußten in das Nordhäuser Krankenhaus gebracht werden. Der Lebensleiter selbst hatte sich aber so stark vergiftet, daß er im Krankenhaus verstorben ist.

Darmstadt. Am Donnerstag erlitt der 12-jährige Sohn eines Landwirts in Gahn an der offenen Gaugrube einen Unfall und stürzte hinein. Ob die Hilfe zur Stelle war, war der Junge, das einzige Kind seiner Eltern, bereits erstickt.

Darmstadt. Vorgekern wurde morgens auf der Bahnstraße Darmstadt — Heilbrunn in der Nähe der Holzgasfalle ein etwa 25 Jahre altes Mädchen tot aufgefunden, das sich vor einen Zug geworfen hatte. Die Personalführer der Züge sind nicht bekannt.

Merke! Neuigkeiten

Die Maul- und Klauenseuche in Holland. Nach den Angaben der drei großen Abdeckereien Hollands sind seit Ausbruch der Maul- und Klauenseuche die Kader von 14 bis 16 Stück Vieh vernichtet worden. Die Tätigkeit der kleineren Abdeckereien ist bei dieser Ausbreitung nicht betroffen. Wie



Stellvertreter des Gauleiters

Brigadeführer Solbrig kommt nach Kassel zurück

Im Zuge des Austausches von Führern der Politischen Leitung und Gliederungen der Bewegung wurde der Stadtführer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, SA-Brigadeführer Solbrig, zu Informationszwecken und zur Wahrnehmung der Geschäfte des stellvertretenden Gauleiters auf drei Monate zur Gauleitung Kurbessen kommandiert. SA-Brigadeführer Solbrig führte bekanntlich in den Jahren 1935-36 die SA-Brigade 47 in Kassel.

Nach aus den Mitteilungen ergibt, trat die Seuche am nächsten im Osten und Norden des Landes auf.

Film — Theater — Film. Mit dieser Zusammenfassung übertrug der Kasseler Schauspielhaus die internationale Publikum in Monte Carlo bei der Eröffnung seines neuen Films „L'Amant“. Die ersten beiden Teile waren unter dem größten Beifall des Publikums auf der Leinwand abgelaufen, als sich diese in die Höhe hob, eine Bühne zum Vorschein kam und auf dieser der dritte Teil von dem Schauspielern, die im Film mitwirkten, selbst aufgeführt wurde. Der letzte Teil spielte sich dann wieder auf der Leinwand ab. Diese abwechslungsreiche Darstellung wurde von dem Publikum mit voller Begeisterung aufgenommen.

Der hiesige Fußballspieler. Ein 16-jähriger Trager leidenschaftlicher Fußballspieler hatte sich bei einem Spiel zweier Vorstadtklubs dazu hinziehen lassen, einen Zuschauer, der über den Verlauf des Spiels anderer Ansicht war, als er, blutig zu schlagen. Die Folge davon war, daß er vors Gericht kam und dieses den Fußballspieler dazu verurteilte, zwei Jahre lang kein Fußballspiel mehr besuchen zu dürfen. Bestimmte eine Strafe, die den Fußballenthusiasten empfindlich treffen wird.

Das Butterbrotpatent des Königs. Gegen Streikfolgen fand auch Könige machte. Das erlebte in diesen Tagen König Gustaf von Schweden, als er sich auf seine Winterreise begab. Im Zusammenhang mit dem Arbeitskonflikt im schwedischen Gastwirtschaftsgewerbe mußten auch die Speisekassen ihre Betriebe schließen, und der König konnte sich nicht anders anders verproviantieren, als durch Mitnahme eines Patents Butterbrots.

Einführung einer historischen Kirche

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Mailand, 4. Februar. In einer auf das Jahr 1070 zurückgehenden Kirche von Ferrara ereignete sich ein Baumunglück, bei welchem zwei Todesopfer und zwei Schwerverletzte zu beklagen sind. Die Kirche, in der Martin Luther auf seiner Italienreise eine Messe gelebt haben soll, wird nicht mehr als Gotteshaus benutzt und sollte in eine Industriehalle umgewandelt werden. Während eine Gruppe von Arbeitern im Hof das Material für den Umbau vorbereitete, stürzte plötzlich unter lautem Krachen der Dachstuhl ein und begrub die im Innern der Kirche befindlichen Arbeiter unter seinen Trümmern, von denen zwei nur als Leichen geborgen werden konnten.

Erfolgreiche Erstbesteigungen

Die Nuvensjori-Expedition am Kilimandscharo.

Moschi, 4. Februar. Die Nuvensjori-Expedition unter der Leitung des Ingenieurs Eugen Eisenmann, Stuttgart, bezwang unter ungeheuren Strapazen die Südflanke des Kilimandscharo. Es sind zum Teil recht schwierige Erstbesteigungen durchgeführt worden. Außerdem wurde die gesamte Nuvensjori-Expedition — das sind 6 Gipfel über 5000 Meter hoch — erstmalig überflogen. Zwei von diesen Fünftausender-Meilen wurden überhaupt das erste Mal erklommen. Auch dieses Unternehmen erfordert die ganzen Kräfte der Expeditionsmittel. Bei sehr schlechtem Wetter mußten die Teilnehmer zweimal in einer Höhe von 5000 Meter bivouakieren. Die Expedition, die im Dezember von Stuttgart die Reise antrat, nähert sich dem Nuvensjori-Umlandgebiet. Damit beginnt der gefährlichste, aber auch zugleich der interessanteste Teil des gesamten Unternehmens.

Schwarzes Brett der Partei.

Die Ortsgruppe Spangenberg hat im Monat Februar folgende Veranstaltungen vorgesehen:

1. am 9. Februar: Schulung im „Grünen Baum“,
2. am 11. Februar: RLB-Veranstaltung,
3. am 16. Februar: Vol. Leiter-Verammlung, Bürgeraal,
4. am 23. Februar: Ortsgruppen-Verammlung im „Grünen Baum“ oder „Schützenhaus“.

Der Ortsgruppenleiter.

Vereins-Kalender

Kleinatliber-Schützenverein Spangenberg (NS)

Am Montag, den 7. Februar, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal: (Weisel):

Jahreshauptversammlung

Hochwichtiges Erscheinen erwartet

der Vereinsführer.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Gartenarbeit im Februar

Wenn wir auch dem Februar sein Recht, sich winterlich zu gebärden, nicht schmälern wollen, weil uns das alljährliche Erwachen des Triebes im Baum und Strauch doch sehr willkommen bringt, so sind wir ihm doch auch dankbar, wenn er die Ausführung einzelner Arbeiten erlaubt, wozu wir das Programm des März und April entlasten können. Einen bestimmten Plan zu verfolgen, ist in dieser Zeit kaum möglich, denn das Wetter durchkreuzt ihn doch. Die Stunden, die wir im Freien zubringen können, nutzen wir jedenfalls zu Vorarbeiten für die Verrichtung des Gartens.

Die Gemüsebeete werden bei offenem und trockenem Wetter gegraben und saubert gemacht, damit gegen Ende des Monats mit Frühbeeten begonnen werden kann. Hier kommen in Betracht Petersilie, Mohrrüben, Karotten, Schwarzwurzel, Feldsalat, Spinat, Jachande und verschiedene Bitterkräuter wie Rummel, Dill, Kerbel, Salbei, Petersilie, Dill, etc. Solche Frühbeeten sind jedoch nur für warmen, sandigen Boden tauglich. Durch Aufschub der Arbeit kann man noch nichts, denn die späteren Ausläufer holen wir schneller ein und stehen kräftiger und früher da.

Eine wichtige Februararbeit bildet die Anlage und Pflege der Mistbeete. Um beizzeiten Eschpflanzen für kalte Zeiten zu beschützen. Nur die Wurzeln und die Blätter der Beete Sellerie, Porree, Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi, frühe Rot- und Weißkohl, Salat, Tomaten, etc. In kalte Beete werden gesät Karotten, Mören, etc.

Der Obgarten ist das Reinigen und Ausputzen der alten Obstbäume und das Beschneiden der jungen Sämlinge zu beschleunigen. Nur die Wurzeln und die Blätter der Beete Sellerie, Porree, Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi, frühe Rot- und Weißkohl, Salat, Tomaten, etc. In kalte Beete werden gesät Karotten, Mören, etc.

Schnecken und Hecken können im Februar noch bekämpft werden. Bei den Blütensträuchern muß man darauf achten, daß man die schon im Vorjahre eingetragenen Blütenknospen nicht mit wegnimmt. Solche Knospen, die zu V. den Früchten, lassen wir jetzt unangetastet. Wegen frühen Kosen, die ohne Schutzdecke überwinterbar, unter die Schere genommen werden. Wer sich Schneiden und Beeten zum Auspflanzen im Mai selbst betätigen will, ist für jetzt in Schalen und stellt diese vor. Mit dem Verpflanzen von Fuchsen, Pelargonien und kleinen Zimmerpflanzen kann man beginnen.

Spinatforten

Unter den auf Grund der Registerprüfungen des Reichsanbaugebietes für den deutschen Samenhandel zugelassenen Spinatforten eignet sich für den Frühjahrsanbau vor allem die Sorte Viktoria. Ihr auffallend dunkelgrünes Blatt ist größer als das der Sorte Juliana, mit der sie eine gewisse Verwandtschaft zeigt. Wie diese treibt sie sich. Juliana wächst jedoch langsamer und kleiner, so daß sie im Ertrage gegen Viktoria zurückbleibt. Auch von der Sorte König von Dänemark wird sie herabgewertet. Für den zeitigen Frühjahrsanbau empfiehlt sich ferner die mit auffallend großen Blättern ausgestattete Sorte Matador. Sie ist außerdem bei Herbstsaat sehr dankbar und überwinterbar als Herbstsaat aus gut. Die größte Winterhärte besitzt wohl die Sorte Winterländer, die wegen zeitigen Schossens dagegen für Frühjahrsaat nicht zu brauchen ist. Ähnliche Eigenschaften hat die Sorte Universal, die durch raschen und harten Wuchs erfreut. Sehr gut bewährt sie sich bei Herbstsaat, ebenso wie die Sorte Schwarzwurzel. Als frühe Frühjahrssorte bei sehr zeitiger Saat und für den Herbstverbrauch wird Viroflav anzuempfehlen. Diese Sorte wächst sehr rasch, neigt aber auch zu später Blüte.

Bodensäure hemmt das Wachstum

Bei der Besetzung abgeforsteter Pflanzenteile, wie sie in jedem Boden ununterbrochen stattfindet, entsteht oft so viel Humus, daß die ganze Bodenschicht einen sauren Charakter annimmt. So liefert das Laub der Bäume und Sträucher einen sauren Humus; der Boden, auf dem vorher Nadelwald gestanden hat, ist gewöhnlich sauer. Dasselbe ist der Fall auf ehemaligen Moor- und Heideböden. Werden solche Böden in Kultur genommen, muß man zuerst durch Lüftung die Lebensfähigkeit der Bakterien, die den Säurezustand bekämpfen können, fördern und nötigenfalls durch Kalkung die Säuren unmittelbar beseitigen.

Es kommt aber auch nicht selten vor, daß Böden, die ursprünglich keinen Säureüberschuß aufwiesen, im Laufe der Zeit durch falsche Kulturmäßigkeiten sauer werden. Die bei ihrer Besetzung im Boden saure oder säurebildende Substanz wie Schwefelsäure und Chlor zurückbleiben, wenn man ihn zu frisch anwendet. Schließlich kann auch ein zu häufiges Gießen, das die Bodenwärme durch Abkühlung des Bodens abnimmt, zu einer sauren Substanz auf seine Beete führen. Am besten ist es, die saure Substanz mit Kalk gemischt in den Boden zu bringen, um die Säuren zu beseitigen.

Der Grad der Bodenversauerung kann sich jeder selbst durch einen einfachen Bodentest durch eine chemische

Erste Schritte ins Gartenleben

Wir wollen durch Bearbeitung des Bodens Werte schaffen

Die Verbindung mit dem Boden, die für die Erhaltung und Gesundheit des Volkes ja von größter Bedeutung ist, findet der an die Stadt gebundene Mensch im Garten.

Neben den gepachteten Kleingärten, die oft weitab von der Wohnung liegen, ist in den letzten Jahren die Zahl der Hausgärten stetig gewachsen, dank der Erleichterung des Erwerbes von Eigenheimen. Die meisten Menschen, die in dieser Form eine natürlere Lebensweise erstreben als sie die Wohnung im städtischen Miethause ermöglicht, suchen dabei meist nicht nur die Annehmlichkeit, auf einem Fleckchen Heimaterde ihr eigener Herr zu sein, sie wollen vor allem auch ein Stück Natur für sich haben, das sie aufmerksam durch den Wandel der Jahreszeiten begleiten. Sie wollen das Glück genießen, durch Bearbeitung des Bodens Werte zu schaffen, sie wollen sich gärtnerisch betätigen und dabei ihren Gesichtskreis erweitern.

Je nachdem, was dem neuen Gartenbesitzer die Hauptsache ist, entstehen mannigfaltige Abstufungen von Gärten. In den einen überwiegen die Pflanzen, die zur Ernährung dienen, in den anderen gibt es vor allem Beete mit bunten Blumen und Rosen und wieder in anderen nimmt der grüne Rasen zum Spielen und Ruhen die größte Fläche ein. Je kleiner die Gärten sind, um so mühsamer pflegen sie auszuweisen, und um so mehr arbeitet der Besitzer selbst darin, und darin kommt der Garten auch am meisten zu seinem Recht, denn wer nur spazieren gehen oder im Vergnügen leben will, braucht dazu nicht unbedingt einen Garten.

Je heißer in dem Anfänger die Sehnsucht nach dem Garten brennt, um so schwerer fällt ihm, die Entscheidung über seine Anlage und seinen Inhalt. In den Rissen der Baumschulen, der Samenhandlungen und Staudengärtnereien findet er eine verwirrende Fülle von Pflanzen, und die Zahl seiner Wünsche übersteigt weit die Mittel, die ihm zu ihrer Erfüllung zur Verfügung stehen. Er muß also vieles streichen und darf sich bei der Auswahl nicht nur nach seinem Geschmack richten, denn die Zusammensetzung des Bodens, sein durchschnittlicher Wassergehalt, die Belichtung der zu bepflanzenen Gartenteile und die Ansprüche der Pflanzen an Pflege sind noch wichtiger. Wenn Beruf und Ehrenämter wenig Zeit für

befauliches Gartenschaffen übriglassen, der auch bequeme Pflanzen bevorzugen, um die man sich nicht viel zu kümmern braucht. Ein wichtiges Wort hat dabei natürlich auch die Frau mitzureden, denn ihre Neigung zur Gartenarbeit und ihr Pflanzenverständnis kann ja den Ausfall der männlichen Beteiligung in hohem Grade ausgleichen. Gemüsebau wird ohne ihre Mithilfe im allgemeinen unmöglich sein, weil es hier vor allem darauf ankommt, daß das Notwendige jeweils zur rechten Zeit geschieht.

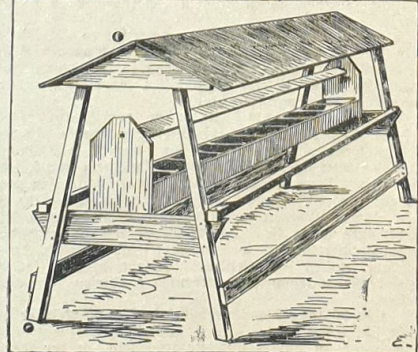
Vorher man zu pflanzen anfängt, muß man sich über die ganze Einteilung der Gartenschätze und ihre künftigen Aufgaben klar sein. Das ist schon ein Gebot der Sparsamkeit, dem sich die meisten Stadler fügen müssen. Man muß es vermeiden, Pflanzen zu kaufen, die man später wieder herausreißen muß, weil man inzwischen gemerkt hat, daß man den Platz besser frei für ein paar andere der Gärten ist, um so weniger frei sind wir bei seiner Gestaltung, zumal die Stellung des Hauses oft durch baupolizeiliche Vorschriften festgelegt wird. Trotzdem wird es immer genug Möglichkeiten geben, vernünftig abgestimmten Wünschen nach einem lebendigen Rahmen um das Gebäude gerecht zu werden. Wer sich heute als Stadtbewohner seinen Garten anlegt, wird damit keine äußerliche Wirkung auf Vorübergehende und Besucher erreichen wollen, sondern nur eine wirksame Bereicherung seines Lebens und Freude für seine ganze Familie. Das ist eine Herzensangelegenheit, mag er nun mehr Wert auf Schönheit an Sträuchern und Stauden oder auf Augen von Obstbäumen und Gemüsebeeten legen.

Um alles, was ihm dabei vorschwebt, ins rechte Gleichgewicht zu bringen, dazu wird er sich wenigstens am Anfang von einem erfahrenen Gärtner beraten lassen. Mit wirtschaftlichem Handeln kommt man im Garten nicht weit. Gar bald stellen sich Fehlschlüsse heraus. Diese kann man zwar durch Umpflanzen wieder beseitigen, man darf aber nicht vergessen, daß Gehölze häufige Umpflüge nicht lieben. Ein wichtiges Ziel soll immer sein: mit den Pflanzen Räume zu bilden, die das Haus im Freien fortsetzen. Die dazu dienenden Heckenpflanzen und Stauden wachsen zwar langsam heran, aber es ist schon eine große Freude, sie beobachten, wie der Gedanke der Pflanzung allmählich Wirklichkeit wird.

Unterstützung genau messen lassen. Das Vorhandensein von Säure im Boden erkennt man auf einfache Weise an der Färbung blauen Lackmuspapiers, wenn man es in enge Berührung mit feuchtem Boden bringt. Die alkalische Natur des Bodens zeigt dagegen die blaue Verfärbung roten Lackmuspapiers an. Da Obstbäume besonders empfindlich gegen Bodensäure sind, empfiehlt es sich, bei Säureverdacht vor dem Pflanzen nicht nur die Erde der Pflanzgrube zu prüfen, sondern auch die Schicht darunter, bis zu einer Tiefe von 80 Zentimetern.

Futtertrog für den Hühnerauslauf

Bei der Hühnerfütterung geht leicht viel Futter dadurch verloren, daß die Tiere es rings um die Futtergefäße verstreuen oder das Futter durch Scharen mit Erde verunreinigen. Der Futtertrog, der hier geeignet



Deutscher Provinz-Verlag

wird, schützt durch die erhöhte Anlage der Futterrinne ihren Inhalt vor aufgewühlter Erde und durch das Dach zugleich vor Regen. Die kleine Leiter, die über dem Trog liegt, verhindert die Tiere, Futter herauszuschleudern. Jeder geschickte Bauer kann sich das Gerät leicht aus Latzen und Brettern zusammenbauen. Die Eisschlingen befinden sich ungefähr 50 Zentimeter über dem Erdboden. Die Futterrinne fertigt man besonders an, unten etwas schmaler als oben. Man muß sie zum bequemen Reinigen aus dem Gefäß herausnehmen können. Der Zwischenraum zwischen den Eisschlingen ist 46 Zentimeter breit, die Ränder des Troges sollen 5–10 Zentimeter über den Eisschlingen liegen. Die untere Gefäßkante des Troges befindet sich 85 Zentimeter über den Ausflüssen. Die beiden Eisschlingen des Troges sind oben mit einer beweglichen 9 Zentimeter breiten Leiste verbunden, die das

Auffliegen der Hühner verhindern soll. Man bohrt in die Seitenbretter Löcher und schlägt Nägel, die darin genügend Spielraum haben, durch sie hindurch in die daruntergehaltene Drehleiste.

Der Zuchtsamm

Die erste Vorbereitung der Brut bildet die Auswahl der Tiere für den Zuchtsamm. Sie muß viele Wochen vor dem Sammeln von Bruteiern geschehen. Hahn und Henne sollen sich nicht nur aneinander gewöhnen, sondern auch an ihren gemeinsamen Wohnraum und Auslauf. Es kommt nun darauf an, zur Fortpflanzung nur kräftige Tiere in bestem Gesundheitszustande zuzulassen und außerdem nur solche, die im Eierlegen eine gute Durchschnittsleistung aufzuweisen haben. Der Hahn wird in diesem Falle nach der Tüchtigkeit seiner Mutter beurteilt. Daß er gute Eigenschaften vererbt, ist ja vor allen Dingen wichtig, weil er seine Anlagen auf alle Küken des Stammes überträgt, während die einzelne Henne nur für die Küken aus ihren Eiern verantwortlich ist.

Daß wir auf Leistung züchten müssen, um die Versorgung Deutschlands mit eigenen Eiern zu fördern, ist selbstverständlich, wir wollen aber die Leistung auch nicht auf Kosten der Körperkraft und Widerstandsfähigkeit der Tiere in die Höhe treiben. Wer noch ein Gefühl für das organische Naturleben hat, wundert sich nicht, daß aus den Eiern von Hennen, die es auf dreihundert im Jahr bringen, keine lebenskräftigen Küken schlüpfen, und wenn man die Verluste durch Seuchen, die unter solchen Tieren ausbrechen, berechnet, dann steht man, daß man mit solchen Überzuchtungen sich eher vom Ziele entfernt, als daß man sich ihm nähert. Im Kleinbetriebe ist diese Gefahr ja überhaupt nicht groß, weil man da gar nicht die Möglichkeit hat, die menschlichen Gelege nach allen Regeln der Kunst und Wissenschaft anzunehmen, wie es in den großen Zuchtbetrieben geschieht. Und doch sind die Ergebnisse, die man auch hier mit Sorgfalt und Verständnis durch Zuchtwahl erreichen kann, nicht zu verachten, obwohl die wenigstens alle zwei Jahre notwendige Ergänzung durch fremdes Blut immer wieder Unsicherheit in die Züchtung bringt.

Um die Zuchthennen als Legeerinnen beurteilen zu können, müssen sie schon ein Legejahr hinter sich haben, man kann aber auch Bruteier von einjährigen, also im letzten Frühling geschlüpften Hennen nehmen, wenn ihre Abstammung gute Anlagen vererbt und sie sich schnell und kräftig entwickelt haben. Dazu gehört, daß sie im Herbst angefangen haben zu legen. Die Sorge, daß sie dann zur Brutzeit zu sehr geschwächt seien, ist kaum begründet. Umegeleitet ist es durchaus kein Fehler, Hennen über drei Jahre lang leben zu lassen, wenn sich die von ihnen stammenden Tiere besonders bewährt haben. Sie legen dann zwar weniger, aber die Nachzucht gleicht das wieder aus. Am gleichmäßigsten vererben, wie man beobachtet hat, die Hennen mit 180–220 Eiern im Jahr, und mit dieser Zahl kann man zufrieden sein, solange es noch zahllose Hennen gibt, die unter hundert bleiben.

Die Frau um ihre Welt

Wenn Sie eine schöne Dame sehen --

Ein entzückendes Mädel in ganz reizendem Anzug -- ein Gesicht, einfach allerliebst! Und nun soll der junge Mann gern mit diesem heilseligen Menschenkind bekannt werden -- wie macht man das?

Eine Dame auf der Straße anzusprechen ist immer noch nicht guter Ton, trotz aller Freheiten, die das moderne Leben brachte. Es ist auch Geschmacksache -- wie ein Dabbel auf ein junges Mädchen zuzufallen und mit einem „Schatten -- quädiges Fräulein --“ legenden einen Aufnahmepunkt zu suchen. Die wirkliche Dame wird immer nur ablenkende Stühle für diese Art der Annäherung haben und dann ist der Zweck des stürmischen jungen Mannes verfehlt.

Will man die Bekanntschaft eines jungen Mädchens machen so wird der Mann von Geschmack eine andere Form finden. Noch immer war der Zufall den Liebes- hold, und stets hat der Herr, der für irgendeine Dame Interesse hegt, es verstanden, sich im Hause ihrer Eltern oder ihrer Freunde und Bekannten Zutritt zu verschaffen und die Angebetete dort kennen zu lernen.

Das Herz aller Frauen bezaubert die Ritterschleier eines Mannes und seine gute Erziehung. Er muß alle gesellschaftlichen Formen beherrschen, das ist nicht nur notwendig zum Lebenserfolg, sondern auch zum Liebeserfolg.

Jeder wohlgezeugte Mann wird aufstehen, wenn eine Dame steht und ihr keinen Platz anbieten, ob da die Dame alt oder jung ist. Er wird sich statt ihrer bücken, wenn ihr ein Gegenstand entfällt, er wird ihr in den Mantel helfen, ihr gern eine Beförderung abnehmen -- selbst wenn die Dame die eigene Frau oder die Mutter ist. Er wird die Dame seines Dergens nicht nur von seinen Angelegenheiten und von seinem Beruf unterhalten, sondern er wird auf die Interessen der Frau eingehen, mit der er sich unterhält -- auch wenn es die Gattin oder Schwester ist! Der Mann von guter Erziehung wird auch nie vergessen, in jeder Frau die Dame zu sehen, auch in der Angeheirten und Untergebenen. Er wird erst Platz nehmen, nachdem die Dame sich gesetzt hat.

Der junge und der nicht mehr ganz junge Mann wird Tagelohn genug besitzen, sich nicht beim Einsteigen in die Bahn, in den Autobus oder in die elektrische gerade vor einer älteren, mit Paketen beladenen Frau vorzudrängen und sie zurückzustößen, er wird ihr auch nicht rücksichtslos eine Drehtür an den Kopf fliegen lassen oder sie durch eine Schwungtür in Lebensgefahr bringen. Rücksichtnahme, Takt, Höflichkeit und liebenswürdige Einfühlung in die Interessen der anderen gefallen den jungen Mädchen und den älteren Damen noch immer am besten beim Mann.

Auch eine gewisse Munterkeit und Lebensenergie gefallen. Es hat mit den Vermögensverhältnissen nichts zu tun, sondern es ist Sache des Stillsitzens, seine Aufgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, seine Schulden zu machen und sich durch kleine wirtschaftliche Ungelegenheiten nicht aus der Fassung und um die gute

Umwertung aller Werte?

Es handelt sich darum, den Charakter und persönlichen Mut zu stärken

Es gab eine Zeit -- sie liegt noch nicht allzu lange hinter uns! -- da von einer Umwertung der gesellschaftlichen Formen gesprochen wurde. Die jungen Leute jener Tage fanden alles spießig und altmodisch, was an die sogenannte „gute alte Zeit“ erinnerte, sie fühlten sich als die Herren einer neuen Epoche und verlangten von den älteren Menschen, daß sie sich umstellen sollten nach einem neuen Sittenbuche, den die damals Jünglinge einzuführen versuchten und der auf zwangloses Sichgehenlassen hinauslief.

Diese jungen Menschen von gestern vergaßen erstens, daß der gut erzogene Mensch sich immer zwanglos und natürlich gibt, und zweitens, daß es abgeschmackt ist, wenn junge Leute sich zu unbedenklichen, rücksichtslosen Verrücktheiten erziehen.

Unsere wundervolle neue Zeit hat ein ganz neues Menschheitsideal gebildet. Es kommt heute nicht mehr nur darauf an, daß man elegant und stilvoll angezogen ist, und man sein Ich möglichst in den Vordergrund schiebt, daß man geistig und flug ist, und daß man sich auffallend bestimmt, um die Umwelt von seiner Wichtigkeit zu überzeugen --, sondern es handelt sich heute darum, den Charakter und den persönlichen Mut zu stärken, und seinen Nächsten Hilfsbereitschaft und Güte zu zeigen.

Aber, da es den Menschen noch nicht vergönnt ist, sofort die guten und edlen Eigenschaften eines Menschen festzustellen, ist die Gesellschaft noch immer geneigt, dem Mann von gutem Aussehen, der gute Manieren hat und der uns im gepflegten Anzug entgegentritt, den Vorzug zu geben. Höfliches und gewandtes Auftreten sind immer nötig, wenn man sich eine Stellung im Leben verschaffen will, ob man da Filmhändler oder Borer, Soldat oder

Buchhalter, Verkäufer, Arbeiter, Beamter oder ein studierter Herr ist! Und die liebenswerten Eigenschaften einer Frau galten ebenso im klassischen Altertum wie in der Neuzeit. Es ist heute noch ein frischer, fröhlicher Geist hinzugekommen, der unseren jungen und älteren Menschen nur zum Vorteil gereichen kann.

Die Sentimentalität wird energisch abgelehnt, die Gefühlswelt ist nicht gefragt, man spricht nicht über Empfindungen, sondern über Tagesfragen, die jung und alt bewegen. Man hat auch nicht die gewöhnliche Angewohnheit zu besprechen. Die junge Medizin, die Laborantin, die Säuglingskranke werden frei über die das behitete junge Mädchen vor zwanzig oder dreißig Jahren zu Tode erschreckt hätten.

Wer in die Kreise der guten Gesellschaft aufgenommen zu werden wünscht, wird sich immer noch den besten und ewig geltenden guten Sitten unterordnen müssen, denn sie sind zeitlos. Es ist noch keinem Jahrhundert gelungen, sie aufzuheben. Sie sind auch international. Denn wer in Deutschland ein ungeborener Mitbürger wird auch in England oder Italien niemals ein Fremder sein. Er wird nicht einmal den Totentoten anfallen, denn auch dem primitivsten Menschen imponiert der Mensch, der seine Nerven und seine Sinne in der Gewalt hat, der Herr der Situation ist und weiß, was will. -- Alle Lebensstufen haben Takt, Selbstbeherrschung und ein feines Fingerfertigkeit dafür, stets das Rechte im rechten Augenblick zu tun.

Auf dem Sonntagspaziergang

Besuch bei den Kleingärtnern

„Seht ihr“, sagte der Vater, „der Winter dauert nicht lange bei den Landeuten und den Kleingärtnern hier draußen! Sie sind zwar noch warm angezogen, aber sie sind schon fest bei der Arbeit.“

„Sucht mal den Mann an!“ forderte Klaus den Vater und die Brüder auf und blieb vor einem Gartengärtner stehen -- „der schnippt an dem schönen Baum da und macht ihn ganz kaputt!“

„Er kauft seine Obstbäume“, unterrichtete der Vater seine Kinder, „der Schnitt der Bäume muß im Februar beendet sein, da der Saft schon zu fließen beginnt. Die Obstbäume brauchen auch Wartung und Pflege, wenn sie gute Frucht bringen sollen.“

„Und der alte Mann dort drüben pflanzt junge Bäumchen!“ rief Peter fest, und sie gingen ein wenig weiter. „Seht Sie Mann!“ rief er dem Fleißigen über den Baum zu -- „werden denn die armen kleinen Bäume nicht frieren?“

Der alte Herr ließ seine Harte sinken und kam freundlich mit langsamem Schrittem näher.

„I wo, mein Junge!“ meinte er genüsslich, „Bäume freuen sich, daß sie was zu tun kriegen und die große Hoffnung in sie gesetzt werden. Wenn man weiter klar ist und kein Schnee mehr liegt, kann man gern jetzt mit den Obstbaumpflanzungen beginnen.“

„Tragen sie denn schon im Herbst Früchte?“ erwiderte sich Peter, und der Kleingärtner nickte wichtig.

„Doch! Ein paar gibt's schon im Herbst -- ein paar häßlichen! Einen Vorgeschnitten auf die große Ernte, die sie in einigen Jahren bringen werden.“

„Wie pflegt man die Bäume denn?“ fragte Klaus. „Ob, es gibt allerlei zu tun für den guten Obstbauer!“ meinte der Vater. „Sieh, dort drüben ist ein Nachbar mit der Winterpflanzung der Obstbäume beschäftigt, bei frohfreiem Wetter ist jetzt die beste Zeit.“

„Woher tut er das?“

„Damit sich die Schädlinge des Obstbaumes nicht ausbreiten können. Die Raupenpflanzungen des Goldastens und die Eierlinge des Ringelblatts werden ebenfalls sorgfältig gesucht und entfernt. Auch Baumkrebs muß jetzt bekämpft werden. Da werden alle franten Stellen herausgeschnitten und die Wunden mit Obstbaumharz oder ausgepinselt. Und dann kommt entführter Baumklee auf die frante Stelle, damit sie gut vernarbt.“

„Rein!“ sagte Klaus, „da möchte ich wohl doch helfen!“

„Kaus!“ meinte der Mann und lachte gemächlich, „der Boden muß gleichzeitig eine gehörige Kalte haben, und zu große Bodenfeuchtigkeit muß durch Entwässerung entfernt werden -- es gibt noch viel zu tun.“

„Großartig! Kann ich ihm helfen, Vater?“ fragte Klaus arbeitstunlich. Der Vater nickte laßend.

„Gewiß! Wenn es dir Spaß macht.“

„Ach ja!“ sagte der Junge und legte die Hände auf den Boden.

„Na, denn los!“ ermunterte der Kleingärtner. Er legte eine grüne Schürze über -- Sandstube aus dann kann's losgehen! Ich bin Lehrer gewesen können Sie ihn anvertrauen!“ wandte er sich laßend den Vater.

Und wirklich -- indeß der Papa mit seinen beiden anderen Jungen weiter an den Bäumen entlangging, hatte, half Klaus dem alten Herrn tüchtig und erst nach zwei arbeitsreichen Stunden zum Nachhausegehen wieder abgeholt.

„Ich komme wieder!“ rief er beim Abschied begeistert aus. „Vater erlaubt es!“

Und der alte Herr nickte freundlich.

Was die Mode Neues bringt

Der erste Frühjahrsbote

Es gehört zeit Jahren zu den seltsamen Widersprüchen des modischen Lebens, daß gerade in dem Augenblick, in dem der Winter mit besonders trüben Gebärden droht, unsere Frauen die ersten Frühjahrschritte spazierenführen. Ein rosenig



kalt am Kopf, das dünne Stroh, aber was-tu's, die Mode befehlt, und die Mode ist eine mächtige Herrscherin. Bei den Frühjahrschritten fällt vor allen Dingen der Chinesenhut auf, der mit oder ohne Kinnband getragen wird. Der Chinesenhut (Abbildung rechts) ist aus deutschem Stroh, das sich bereits viele Freunde gemacht, gearbeitet und hat sowohl auf dem Kopf als am Kinnband Blumenstickerei. Der kinnbandlose Chinesenhut (Abbildung links) kann aus Stroh oder Stroh gearbeitet werden und hat als einzige Garnitur eine schlichte glatte Lackrolle. Als neue Form taucht der große Hut mit weit fallendem Rand (Abbildung rechts unten) auf, der weit aus dem Gesicht getragen wird. Der Kopf ist hinten tief heruntergehend gearbeitet.

Das Wohnzimmer

Richten wir unser Wohnzimmer ein, so sollten wir nur Rücksicht auf uns selbst und auf unsere Bequemlichkeit nehmen, denn nur so tragen wir dazu bei, eine Zeit zu schaffen, die Stil hat. Wir sind Kinder unserer Zeit; und unsere Wohnung soll das zum Ausdruck bringen, was unserer Zeitpaare eigentlich ist.

Wir dürfen uns nicht von Tand und Plüsch und Modeltorheiten verblenden lassen, sondern wir müssen das rein Sachliche hübsch zu gestalten suchen. Dies Zimmer, in dem wir die größte Zeit unseres Lebens verbringen, soll Behaglichkeit ausstrahlen, es soll aber auch verraten, daß wir helle fröhliche Gedanken in uns tragen, und daß festliche Freude uns in unseren Festschunden zu finden weiß.

Licht und hell soll das Wohnzimmer bis in alle Winkel sein, hell die Tapeten oder der Farbansatz an den Wänden, hell die Gardinen an den Fenstern und bunte Blumen und grüne Blattschmuck sollen einen Festschimmer auch über unseren Alltag breiten.

Der Hausvater will ausruhen vom Tageswert in seinem Wohnzimmer, und die Hausfrau braucht ein Arbeitsplätzchen mit gutem Licht für die Näh- und Stoparbeiten, aber auch die Kinder sind in einem ungehörten Ecken mit ihrem Spielzeug gut untergebracht. Ein paar Quadratmeter Fußboden genügen den Kleinen, wenn sie kein eigenes Zimmer haben oder im Schlafzimmer kein Spielraum übrig ist. Die Welt des Kindes wird das Wohnzimmer bleiben, weil es dort seine schönsten Stunden im trauten Familienkreis verbringt, deshalb soll es zeitweilig ein leuchtendes Gedanken an diesen Raum behalten.

Ein hübscher Teppich erhöht die Wohnlichkeit, er soll nicht schreiende bunte Farben aufweisen, darf aber auch keineswegs zu dunkel und eintönig sein, in der Farbe richtet man sich nach den Möbeln. Auch Kissen tragen zur Wohnlichkeit bei, sie dürfen leuchtend bunt, sollen aber geschmackvoll sein, die Decken wähle man von hellen und leicht waschbaren Stoffen. Das Sofa oder die Couch sollen zum Sitzen und zum Liegen gleich bequem sein, eine harte ungemütliche Polsterung hat ihren Zweck verfehlt, aber ein niedriges Tischchen, auf dem Handzeug -- oder noch besser! -- Obst steht, macht einen behaglichen Eindruck neben dem Sofa.

Wer seinen zweiten Raum zum Speisen hat, wird in der Mitte des Wohnzimmers den Tisch stellen, er wird jetzt häufig rund gewählt, da er weniger Platz einnimmt als der Ungeheuer von früher und gemüßlicher aussieht in seinen Umgebungen. Der große viereckige Tisch war schwer zu handhaben beim Reinigen der Wohnung und erfüllte seinen Zweck nur bei Gastereien, die wir uns jetzt bedeutend einfacher zu gestalten wissen.



Der heitere Alltag



Anekdoten

Nepura kam von seiner großen Tournee zurück. Im Speisewagen lernte er einen äußerst freundlichen Herrn kennen. „Ich fühle mich sehr geehrt, Ihre Bekanntschaft zu machen“, sagte der freundliche Herr. Der Tenor lächelte geschmeichelt. „Hier ist es doch eben ganz anders als im Ausland. Können Sie sich vorstellen, daß es mir in Amerika eines Tages passierte, daß mich jemand fragte, wer ich sei? Mich fragte, wer ich sei! Ich habe sehr kurz geantwortet: Nepura — und bin weggegangen.“ Der freundliche Herr lachte ausgiebig: „Ausgezeichnet! Prächtig! Und wie heißen Sie wirklich?“

Professor Birchow fragte einen Kandidaten: „Was können Sie mir über die Funktion der Milz sagen?“ Die Milz... ich... Herr Professor... „hummelte der Gefragte. „Ich kann mich im Augenblick nicht darauf besinnen, aber ich habe es gestern noch ganz genau gewußt.“ „Sie schaden“, meinte Professor Birchow, „Sie sind der einzige Mensch, der dieses Problem bisher gelöst hat, und ausgerechnet Sie müssen es wieder vergessen.“

Die bösen Fremdwörter In einer Schule sind zu wissenschaftlichen Zwecken die Augen sämtlicher Schüler durch Augenärzte untersucht worden. Dem Schüler Fritz gibt der Direktor der Anhalt folgenden Brief an seinen Vater mit: „Vater Herr! Die heute angeordnete Untersuchung hat leider ergeben, daß Ihr Fritz hart zur Myopie neigt. Sie müssen etwas in dieser Sache tun.“

Am nächsten Morgen brachte Fritz dem Direktor folgenden Antwortbrief des Vaters: „Vater Herr Direktor! Besten Dank für Ihre Nachricht. Ich habe meinem Sohne eine gehörige Prügelpartie zuteil werden lassen und ich hoffe, er wird es nicht wieder tun. Sollte er dennoch sich wieder etwas zuschulden kommen lassen, so bitte ich um gefällige Mitteilung.“

Geistreich

„Noten Sie mal, wer Murmi das Laufen beigebracht hat?“ — „Ra?“ — „Seine Mutter — als er laufen lernte!“

„Wenn meine Schwester nur eben kann, zieht sie meinen Mantel an. Wenn ich doch nur ein sicherer Versteck für ihn wüßte.“

„Weiß ich. Bring' ihn ins Pfandhaus.“

Wie's ihm schmeckt

„Nun, Hänschen, schmeckt es dir?“ „Aber, Tante, das hörst du doch!“

Kümmers des Auslandes

„Hallo! Pero! Wie frisch du aussehest. Seit du dir den Bart hast abnehmen lassen, siehst du viel jünger aus.“ „Pardon! Ich heiße gar nicht Pero.“ „Was? Den Namen hast du auch noch verändert?“ (Ostfriesland Jersch.)

Es ist ratsam, den Körper an Gegenstände zu gewöhnen. Darum soll man ihm, wenn er Wasser verlangt, Wein geben. Wenn er nun aber Wein verlangt? Nun, einmal soll er ruhig seinen Willen haben.

Straßenhändler: „Meine Herrschaften, Sie haben hier einen Hülfesherhalter, der Ihr ganzes Leben lang halten wird. Sie können ihn zusammenschrauben, Sie können ihn mit einem Hammer bearbeiten, Sie können ihn ins Wasser legen, Sie können ihn auf die Erde werfen...“

Stimme aus dem Publikum: „Kann man ihn auch zum Schreiben benutzen?“ (Overbodys Beckly.)

„Ihr Puls schlägt unregelmäßig! Trinken Sie vielleicht?“ „Ja, aber ganz regelmäßig...“ (Caret.)

Erich war durch das Eis gebrochen. Auf dem Karolasee. Erich klammert sich pfeilschnell an das Schild. Auf dem Schild steht: „Retreten verboten! Einbruchgefahr!“ Vom Ufer brüllt ein Schuttmann: „Können Sie denn nicht lesen?“ „Was heißt lesen? Ich bin doch mit dem Schild herübergegangen, um es aufzustellen.“

Sie: „Was hast du denn deinem Vater geschrieben?“ Er: „Er soll mir sofort hundert Mark schicken oder einen Revolver.“ Sie: „Und wenn er einen Revolver schickt?“ Er: „Den verkaufe ich dann.“

Auf dem Tisch stehen zwei Stück Kuchen, ein großes und ein kleines. „Na“, lächelt die gute Tante, „jetzt möchte ich ja wirklich wissen, wer die besseren Manieren hat, Fritz oder Hans!“

„Die hat Hans“, schreit Fritz und greift nach dem großen Stück... „Guter Name“

„Das Faschingskostüm ist aber sehr nett. Wie nennen Sie das Modell?“ „Fremdenführer.“ „Warum?“ „Zeigt alles.“

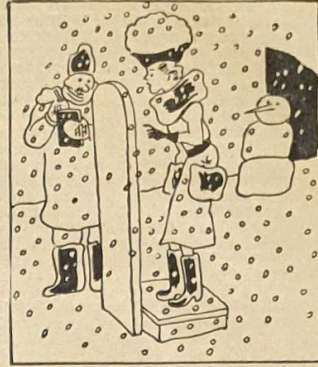
Glossen um den Schnee



„Machst du wirklich Billi, daß du meine Pulverdose wiederfindest?“



„So ist es richtig, bleiben Sie mal einen Moment!“



„Entsetzlich! Ich habe ja schon wieder aufgenommen.“ (Kraflauer Kurier.)

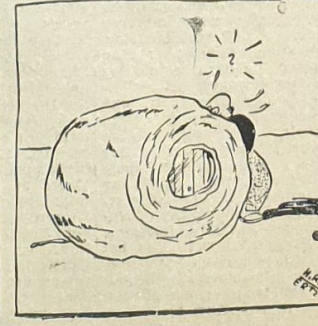
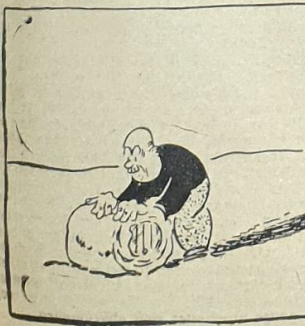


Der Egoist: „Endlich hat man mal das Wasser für sich allein.“



„Ja, ich wollte die neuen Skibremsen probieren, die ich erfunden habe.“

Bilder ohne Worte



Dann allerdings! Lehrer: „Wenn dir deine Mutter eine Mark gibt und du sollst für 40 Pfennige Butter holen, wieviel bringst du dann zurück?“ Der kleine Max: „Gar nichts, Herr Lehrer!“ „Aber, das kann doch nicht stimmen, denke doch mal nach!“ „Doch, das stimmt schon, Herr Lehrer, denn wir sind noch 60 Pfennige schuldig!“

Die Lehrerin in der Volksschule hat keinen leichten Stand. „Was tust du jetzt?“ fragt sie die kleine Frieda Rutide. „Ich sehe mir!“ „Aber, Friedchen, wie heißt das?“ „Ich sehe mir hin!“ „Nein, überleg' mal ganz ruhig, wie sagt man?“ „Ich bin so frei und sehe mir!“

„Fürchtbar! Wieder alles falsch gerechnet! Hast du denn gar keine Schwester oder einen Bruder, der ein bißchen mit dir üben könnte?“ „Nein; aber meine Mama sagt, nächsten Monat triegen wir einen!“

In einem Lokal hat ein Gast den Wirt um die Zechen geprellt, wofür dieser dem Beschpeller eine Tracht Prügel verabsolgt. Der Gast setzt sich nicht allzu stark zur Wehr, als aber der Wirt ihm auch noch einige Prügeleien gibt, da ruft er ärgerlich: „Oder, was erlauben Sie sich? Was geht Sie denn das an?“ „Was mich das angeht? Und mein Trintgeld, ha?“ (Kölnische Illustrierte Zeitung.)

Mr kommt zum Arzt mit zerfundenem Gesicht. „Nun erzählen Sie mir genau, wie Sie überfahren wurden“, sagt der Doktor zum Patienten. „Ich ging also völlig nüchtern nach Haus. Da kamen zwei große Lichter auf mich zu, durch die ich hindurchgehen wollte, da ich sie für zwei Radfahrer hielt. Ich muß mich aber geirrt haben, da es waren die Scheinwerfer eines Autos. Und so fühlte ich mich plötzlich umgerissen.“

Er geht der Sache auf den Grund Fritz (der Älteste der Familie, bei Tisch): „Warum gibst du Nimi immer vor mir, Rutti?“

Mutter: „Weil die Damen immer zuerst kommen, mein Junge.“

Fritz (triumphierend): „Warum bin ich denn aber vor Nimi geboren?“

Diebst und Fritz tauschen ihre Gedanken über Jungen und Mädchen aus. Diebst meint: „Ich wäre lieber ein Junge geworden.“ Da erklärt der nachdenkliche Fritz: „Das hättest du vor der Taufe sagen müssen, jetzt ist es zu spät.“

Walen Der Kläger behauptet, daß Sie ihm fünf Ohrfeigen gegeben haben! „Das stimmt nicht, Herr Richter! Es war nur eine — aber weil er so schwächlich ausfiel, habe ich sie ihm in fünf Raten verabfolgt!“

„Onkel, wir stammen doch alle vom Affen ab — welcher Mensch hat denn zuerst gemerkt, daß er kein Affe mehr ist?“ (Wode.)

Ab 1. 1. 1938 dürfen in allen Fällen bei Vermeidung von Strafe nur noch die gesetzlichen Kilogramm- und Grammbezeichnungen verwendet werden. Auch in Inkunaten und ähnlichen Ankündigungen sind die Pfundbezeichnungen strafbar.

Sonntag, der 31. Juli, ist der Schlußtag und heißt "Tag des Bundes". Vormittags gibt es den Festzug und Vorbeimarsch der Vereine des Deutschen Reichs zum Festbesuche. Der eigentliche Schlußfest wird am Nachmittag, 16 Uhr, in der Schießertampfabahn statt finden. Dort wird am Einmarsch aller Teilnehmer und Fahnenströme. Nach dem Gruppentanz von 3000 Frauen treten die Gaumannschaften zu der Wendelfestfließ über 100 X 1 Meter an. Den Vorführungen der Reichsbundjugend folgt das Reulenschwingen der Frauen, an dem 13 Frauen teilnehmen. Die Körperschule der Männer wird von 35 000 Teilnehmern gezeigt. Im Anschluß daran findet der Aufmarsch zur Siegerehrung statt. Nach dem Einmarsch der Abordnungen der Partei und ihrer Organisationen und der Wehrmacht folgen das Telegenereben und der feierliche Ausklang. Mit dem Ausmarsch wird der Festzug und das ganze Dresdener Fest abgeschlossen.